

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 18.

Neuenbürg, Samstag den 9. Februar

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonirt an bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

### Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Karl Mönch, Müllers und Wirths von Bieselsberg wird die Schuldenliquidation am Donnerstag den 25. April d. Js.

Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Bieselsberg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeffe ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

20. März d. Js.

Vorm. 9 Uhr

auf dem Rathhause in Bieselsberg vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren

Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, 6. Februar 1878.

Kgl. Oberamtsgericht.  
Römer.

Neuenbürg.

### Zahlungssperre.

Gegen den ledigen Bierbrauer und Löwenwirth Ludwig Jäck von Schwann ist das Gantverfahren eingeleitet worden, weshalb dessen Schuldner aufgefordert werden, ihre Schuldigkeiten bei Gefahr doppelter Zahlung nur an den bestellten Güterpfleger Jg. Christian Kirchherr, Schuhmacher in Schwann abzutragen.

Den 7. Februar 1878.

K. Oberamtsgericht.  
Römer.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Zurückgenommen

wird der am 30. März 1874 gegen Ferdinand Stark, Handlungsreisender von Nürnberg wegen Betrugs erlassene Steckbrief, da zc. Stark eingeliefert worden ist.

Den 7. Februar 1878.

Untersuchungsrichter  
Klumpp.

Gestorben im Monat Januar 1878:

- von Neuenbürg:  
Bürkle, Christian, Pfästerer;
- von Arnbad:  
Hermann, Georg Friedrich, Schmied;
- von Birkensfeld:  
Bester, Wilhelm Jr., Steinhauers Frau;
- von Conweiler:  
Jäck, Philipp, Rechenmacher;
- von Feldrennach:  
Mitschke, Georg Jr. Ehefrau,
- Haas, Margarethe, led. von Pfingweiler;
- von Gräfenhausen:  
Fieß, Joh. Jakob, led.,  
Kusterer, Jak., Gemeinder. v. Obernhäusen,  
Weidner, Jakobs Ww. (Vermögens-Übergabe.)

von Grunbad:

Böh, Johs., Schusters Wittwe;

von Schwann:

Faas, Ludwig, Oshenwirths Wittwe.

Dies veröffentlicht zu bekannten Zwecken.  
K. Gerichtsnotariat.

Bildbad.

### Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Christoph Friedrich Nath, gewesenen Bäckers und resignirten Gemeinderaths dahier kommt die vorhandene Fahrniß am Donnerstag den 14. und Freitag den 15. d. M., je von Morgens 1/29 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

am ersten Tag:

Bücher, Manns- und Frauenkleider, vieles Bettgewand, darunter 2 Koffhaarmatrasen, 3 Bettstöcke, Leinwand mit ca. 130 Ellen händ. Tuch, Küchengeschirr;

am zweiten Tag:

weitere Küchengeschirr, verschiedenes Schreinwerk, darunter 3 Kommode, 2 Sophas, 3 Kästen, allerlei Tische; 3 Fasser mit 883, 600 und 300 Liter Gehalt, allgemeiner Hausrath, Feldschirr, 10 Nm. gespaltene und 6 Nm. Holz im Leonhardswald.

Kaufsliebhaber werden hiermit eingeladen.

Den 6. Februar 1878.

K. Amtsnotariat.  
H. Häberlen.

Schwann.

### Bier- u. Verkauf.

Aus der Gantmasse des Ludwig Jäck, ledigen Bierbrauers und Löwenwirths in Schwann kommt am

Dienstag den 12. d. Ms.,  
Nachm. 2 Uhr,

in der Löwenwirthschaft in Schwann gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- ca. 5600 Liter Schenkbiere,
- ca. 2 Str. Hopfen,
- ca. 4 Str. Malz, sowie
- 1 Hofhund.

Liebhaber werden eingeladen.

Neuenbürg den 8. Februar 1878.

K. Gerichtsnotariat.  
H. Strölin.

Neuenbürg.  
**Kalkstein-Beifuhr-Akkord.**

Die Anschaffung und Beifuhr der auf die Thal-, Pforzheimer u. Wilzbader Straße, sowie auf die Gräfenhäuser Steige erforderlichen

**blauen Kalksteine**

wird am

Dienstag den 12. Februar,

Nachmittags 4 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle im Abstreich verankündigt.

Den 6. Februar 1878.

Stadtschultheißen-Amt.

Wesinger.

Dittenhausen.

**Holz-Verkauf.**

Nächsten Dienstag den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in hiesigem Gemeindefeld Rührain zum Verkauf gebracht:

- 6 Nm. eichene Scheiter,
- 20 " eichene Prügel,
- 18 " buchene Scheiter I Cl.,
- 410 " do. do. II Cl.,
- 22 " buchene Prügel,
- 16 " Abfall Prügel;

ferner:

Mittwoch den 14. Februar

26 Stück 14,17 Fm. eichenes Stammholz,

65 " 45,37 Fm. buchenes Stammholz,

welches sich gut zu Säg- und Bauholz eignet.

Zusammenkunft beim Rathhaus. Liebhaber werden eingeladen.

Den 6. Februar 1878.

Schultheißenamt.

Becker.

**Privatnachrichten.**

Neuenbürg.

Mein Wohnhaus in der Vorstadt, enthaltend 2 Wohnungen, Stallungen, Keller, Scheuer, Schweinstall, Hofraum und Garten beabsichtige zu

**verkaufen**

oder unter Umständen zu

**vermieten.**

Die Objekte können jeden Tag besichtigt und Kauf- oder Mietverträge abgeschlossen werden.

B. Günzhe.

**Aus voller Ueberzeugung**

Kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Kitz's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Berlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen beschreibenden Krankenberichten versehenen, Auszug aus dem kürzlich erschienenen Buche: „Dr. Kitz's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Fabel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Neuenbürg.

**Ein Garten**

in der Nähe der Stadt wird zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

**Die Dampfziegelei**

von

**Carl Schanzenbach**  
in Ludwigsburg

empfiehlt zu billigsten Preisen **Bucksteine** aller Sorten, sowie **Dachplatten** in bester Qualität.

**Schwann.**

Verwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer

**Hochzeit**

auf nächsten

Sonntag und Montag den 10. und 11. Febr.

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier

freundlichst ein.

**Gottl. Friedr. Schüssler,**  
**Rosine Wessinger**  
von Oberhausen.

Pforzheim.

**Ausverkauf.**

Um meinen Ausverkauf zu beschleunigen, verkaufe ich meine sämtlichen Waaren, (hauptsächlich Aussteuer-Artikel) als:

Bettbarchent und Bett-Drill,  
Kölsch,  
Leinwand,  
Handtücher und Tischtücher,  
weisses Baumwolltuch etc.

bedeutend unter dem Ankaufspreis.

**Joh. Zimmermann**  
gegenüber dem Bären.

N.B. Auf mein großes Lager

**Bettfedern**

in allen Qualitäten mache besonders aufmerksam.

Arnbach.

**Aufforderung.**

Diejenigen, welche noch irgend eine Forderung an meinen kürzlich so rasch verstorbenen Mann zu machen haben, fordere ich hiemit auf, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei mir geltend zu machen.

**Catharine Hermann,**  
Schmieds Witw.

Neuenbürg.

Ganz vorzüglichen, reifen

**Backsteinkäse**

empfiehlt

**Louis Lustnauer.**

Neuenbürg.  
Ganz trockenes buchenes

**Prügelholz**

liefert Raummeterweise zu 7 M 50 S franco vor's Haus in der Stadt

**E. Lustnauer**  
zur Sonne.



**Piederkrantz**



unterbleibt heute.

Neuenbürg.

**Kalender pro 1878**

sind wieder eine kleine Partie zu haben bei **Jak. Mech.**

**Kronik.**

Deutschland.

Berlin 6. Febr. Die Eröffnung des Reichstags fand kurz nach 2 Uhr im weißen Saal des königlichen Schlosses statt. Die Thronrede zeigt im großen Ganzen jene schlichte prunklose Sprache, wie wir sie von dieser Stelle aus zu vernehmen seit Jahren gewohnt sind. Die Aufzählung der dem Hause zugehenden Gesegentworte enthält nichts Neues; es wird nur bestätigt, was darüber schon seit geraumer Zeit verlautete. — Der Kaiser verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr ein baldiger Friede die Grundsätze der vorjährigen Konstantinopeler Konferenz zur Anwendung bringen und sicher stellen werde. Die geringere Beteiligung der Interessen Deutschlands im Orient gestalte für die Politik des Reiches eine uneigennütige Mitwirkung an der Verständigung der beteiligten Mächte über künftige Garantien gegen

die Wiederkehr der Wirren im Orient und zu Gunsten der christlichen Bevölkerung. Schließlich wird noch betont, daß die deutsche Reichspolitik während der letzten orientalischen Wirren eine durchaus vermittelnde war und man darf annehmen, daß es lediglich dieser Vermittlung unserer leitenden Staatsmänner zuzuschreiben ist, daß der nunmehr beendete Krieg lokalisiert blieb. Es gewinnt den Anschein, daß die Vermittlung auch jetzt noch wohlthätig nachwirkt, denn das jetzige kriegerische Auftreten Griechenlands stellt entgegen den ursprünglich allgemein gehegten Versicherungen keine weiteren Verwickelungen in Aussicht. Griechenland kann in dem für ihn günstigsten Falle jetzt noch nur auf Epirus, Thessalien und allerhöchstens noch Mazedonien spekulieren, welche entschieden griechischen Charakter tragen. Dort werden sie von den Russen nicht behelligt werden.

Unter den Interessenten der Tabaks-Industrie ist eine starke Agitation gegen die beabsichtigte höhere Steuer im Gange. Auf eine Besprechung der Interessenten, welche am 24. Januar in Dresden stattfand, folgte am 27. eine solche in Frankfurt und eine große, von über 2000 Personen besuchte Massenversammlung in Mannheim.

Während der Ultramontanismus in Bayern in voller Auflösung begriffen ist, treten auch in Baden die merkwürdigsten Symptome zu Tage. Das mannhafteste Bekenntnis eines katholischen Priesters in der Zweiten Kammer, daß in erster Linie die Curie die dermalige traurige Lage der katholischen Kirche in Baden verschulde und deshalb auch in erster Linie zum Nachgeben verpflichtet sei, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Der Abg. Lender glaubte zwar, den legerischen Amtsbruder als unter den katholischen Geistlichen vollkommen isoliert dastehend bezeichnen zu können. Allein schon tritt in der „Frankfurter Zeitung“ ein anderer katholischer Priester auf, welcher ausdrücklich bezeugt, daß hunderte von katholischen Geistlichen mit dem Abg. Hansjacob durchaus übereinstimmen.

Wolschach 4. Februar. Die hiesige Gemeinde hat den „Gasthof zum Ochsen“ um die Summe von 14370 M. angekauft, um der Großh. Regierung die nöthigen Räumlichkeiten zur Zurückverlegung des Gerichtsnotariats zur Verfügung stellen zu können.

Pforzheim. Der am verfloffenen Montag dahier abgehaltene Viehmarkt war mit 1107 Stück Großvieh befahren. Die Viehpreise hielten sich auch diesmal wieder sehr hoch. Der Pferdemarkt mochte mit etwa 300 Stück befahren gewesen sein. Während der Handel auf dem Rindviehmarkt äußerst lebhaft war, wurden auf dem Pferdemarkt verhältnismäßig wenig Käufe abgeschlossen. (P. B.)

Weiler 4. Februar. Um 11 Uhr Nachts verbreitete sich plötzlich über unserem Ort ein fürchterlicher Flammenschein und zugleich erhob sich der Feuerruf. Das Haus des Bürgermeisters Becker stand in hellen Flammen. Von den Mobilien konnte nichts gerettet werden; nur das Rindvieh und die Pferde. Außer dem Wohnhaus

brannten Scheuer und Stall nieder, auch zwei Scheuern des Joh. Kern und Joh. Bauer wurden von den Flammen ergriffen. Dem Bürgermeister sollen auch 1000 M. in 100 Markscheinen verbrannt sein. Durch Beihilfe der Nachbarorte, besonders der von Ottenhausen und Elmendingen, denen die hiesige Gemeinde zum besonderen Dank verpflichtet ist, konnte dem größeren Umschlagreifen des Feuers gesteuert werden.

**Württemberg.**

Seine Majestät der König haben nach vorgängiger Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers Allerhöchste Ordre vom 3. Februar:

v. Schachtmeyer, königlich Preussischem General der Infanterie à la suite der Armee, das Generalkommando des königlichen Armeecorps zu übertragen.

Stuttgart 5. Februar. Die Liquidation der württembergischen Commissionsbank, welche bekanntlich vor mehreren Jahren in Konkurs gerathen ist, ist nahezu beendet. Die Gläubiger sollen etwas über 25 Prozent ihrer Forderungen erhalten.

Böblingen den 5. Februar. Am Lichtmessfeiertag hielt unser Landtags-Abgeordneter Dr. Otto Eiben einen Vortrag über die Aufgaben, welche an die Stadt herantreten werden, wenn die Bahn im Frühjahr 1879 eröffnet wird, er mahnte bei Anlegung des Stadtbauplans nicht engherzig zu verfahren und besonders den Zugang vom Bahnhof zur Stadt so bequem und freundlich als möglich anzulegen, da bei der Nähe der herrlichen Waldungen viele Besucher aus der Residenz zu erwarten seien, besonders wenn die hiesigen Gasthöfe ihren alten Ruf aufrecht erhalten. Da sich in den letzten Jahren schon Sommerfrischler eingefunden haben, so werde dies nach Eröffnung der Bahn, besonders wenn durch Einrichtung von Wohnungen zu diesem Zweck gesorgt werde, Manchen veranlassen einige Wochen hier zuzubringen. Hoffen wir, daß die Gemeindevertretung das Richtige in diesen für unsere Stadt so wichtigen Fragen treffen wird.

**A u s l a n d.**

Ein Extrablatt des Schwäb. Merkur vom 7. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bringt die Nachricht:

Rom, 7. Febr. Die Agencia Stefani meldet: Der Papst ist heute Nachmittag um 3 Uhr gestorben. Das Konklave wird sogleich zusammentreten.

**Vom Krieg.**

London, 7. Febr. Morning Advertiser hat Grund zu glauben, die britische Regierung habe Kunde von dem Einzug der russischen Armee in Konstantinopel erhalten. Morning Post glaubt, die Nachricht, welche über Bombay und Alexandria kam, beruhe auf amtlicher, authentischer Mittheilung.

Die Hellenen rücken in türkisches Gebiet und zwar in Thessalien ein, ohne den Krieg zu erklären. Unter den vielen wunderlichen Episoden dieser heillosen Orient-Krise ist diese wohl die wunderbarste. Dem in Athen weilenden türkischen Gesandten wird die Versicherung zu Theil,

daß man keinem Türken ein Haar krämmen, sondern nur die Tischerleffen unter polizeiliche Obforge nehmen wolle. Selbstverständlich will man in Konstantinopel von dieser griechischen Friedenspolizei nichts wissen. — Durch seine Schilderhebung im letzten Augenblicke ist Griechenland in eine bedrängte Lage gerathen. Seine Hafenstädte sind einer feindlichen Flotte schutzlos preisgegeben; dies eben war der triftige Grund, warum bisher vorsichtig geduldet wurde. Nur die gebieterische Rücksicht, beim bevorstehenden Frieden, der die türkische Erbschaft regelt, sich eine Stimme zu sichern, hat zuletzt zum Wagniß genöthigt, das zu einem doppelten Wagniß wurde in einem Augenblicke, als die türkischen Streitkräfte zu Wasser und zu Land auf den übrigen Kriegsschauplätzen frei wurden. Dennoch wird Niemand die ungewöhnliche Lage des kleinen Königreichs verkennen. Es ist die Schuld der Großmächte, daß Griechenland eine hilflose Schöpfung geblieben ist, sie werden sich aber im Laufe eines halben Jahrhunderts davon überzeugt haben, daß dieser Zustand keineswegs dem europäischen Interesse entsprochen habe. Mit leichter Mühe können sie jetzt der Vernichtung der aufblühenden offenen Piräusstadt vorbeugen, zu welcher Heldenthat sich der britische Admiral anschickt, der den Russen gegenüber seine gänzliche Unfähigkeit gezeigt hat. Aber die Großmächte werden mehr thun müssen. Je gründlicher Rußland von seinem Standpunkt aus der Türkei zu Leibe zu gehen sich anschickt, um so mehr haben die Großmächte Ursache, dem Standpunkt Europa's der zusammenfällt mit dem Interesse der selbständigen Nationalstaaten, Geltung zu verschaffen.

**Miszellen.**

**Die Gefahren der Erdölbeleuchtung, und wie ihnen zu begegnen ist.**

Hierüber schreibt das Gewerbeblatt aus Württemberg:

Einer Anzahl wohlgeordneter stiller Hausbewohner in der Nähe Stuttgarts hat dieser Tage große Gefahr durch eine im ersten Stock ihres Wohnhauses zur Treppenbeleuchtung aufgehängte Erdöllampe gedroht. Letztere brannte etwa eine halbe Stunde, worauf sie unter starkem Knall explodirte, und den Docht nebst brennendem Del auf die hölzerne Treppe auswari, welche ebenfalls sofort zu brennen begann. Glücklicherweise hatte ein auf den Knall von oben herab herbeieilendes Dienstmädchen die Besonnenheit, ihren ganzen Vorrath Fegeband herbeizuholen, durch welchen es ihr gelang, das Feuer zu ersticken. Wären hierüber nur einige Minuten weiter hingegangen, so wäre die aus dürrer Tannenholz bestehende Treppe in vollen Flammen gestanden, und den Bewohnern im 1., 2. und 3. Stock des Hauses nur die Flucht durch die Fenster möglich und ihre Rettung ganz von einer frühzeitigen Erscheinung äußerer Hilfe abhängig gewesen. Der Brand in dem hohen und luftigen Stiegenhause hätte dann jedenfalls große Dimensionen angenommen.

Durch eine sofort mit dem zu der Beleuchtung verwendeten Petroleum vorge-nommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß dasselbe zwar zu den gesetzlich noch erlaubten, unmittelbar aber an der Grenze der Zulässigkeit stehenden leichter entzündlichen Sorten gehört, welche Grenze, wie es scheint, doch zu nieder gegriffen ist. — Das Erdöl soll bei einer Temperatur von 10° R. mindestens 0,80 (4/5) vom specifischen Gewicht des Wassers haben, so daß 5 Gläser Erdöl nicht weniger wiegen dürfen, als 4 Gläser Wasser (selbstverständlich mit demselben Glase gemessen.) Das ist nun bei dem fraglichen Erdöle ganz genau der Fall. Ferner soll ein Erdöl gleicher Temperatur durch ein eingetauchtes Zündhölzchen nicht entzündet werden, und diese Entzündung soll nicht eintreten, so lange das Del nicht mindestens auf 34 Grade erwärmt ist. Auch dieser Vorchrift entsprach es noch, indem es sich genau bei 34 Graden entzündete; es zeigte sich also auch hier als ganz hart an der Grenze stehend. Die Explosion mußte nun aber auch unter Erfüllung der obenstehenden Bedingungen nothwendig entstehen, sobald 1) die Lampe nicht vollständig angefüllt angezündet wurde; 2) die Temperatur des in der Lampe befindlichen Petroleum's 34 Grade (— die Wärme eines die Badewärme übersteigenden, aber keineswegs unerträglichen Handwassers —) überstieg. In dem leeren Raum der Lampe befand sich nämlich jedenfalls atmosphärische also sauerstoffhaltige Luft, und diese bildete mit dem aus dem leicht verdampfbar Petroleum bei seiner Erhitzung sich entwickelnden Delgase ein Knallgas, welches, sobald die oben brennende Flamme darauf zurückwirken konnte, sofort explodiren mußte.

Was können wir daraus lernen?

1) daß unsere lieben Hausfrauen, beziehungsweise deren mehr oder minder liebenswürdige Stellvertreterinnen, sofern es noch nicht schon geschehen, sich mit dem Thermometer bekannt machen, namentlich den Unterschied zwischen der 100grädigen, neuer Zeit immer mehr Boden gewinnenden sogenannten Celsius'schen Scala, dann aber auch der bei den Engländern leider noch vielfach gebrauchten Fahrenheit'schen oder 212grädigen Scala kennen lernen, damit sie genau wissen, was mit der oben angewandten Reaumur's-Scala gemeint ist, welche ungeschickt genug, den Siedepunkt des Wassers auf 80, anstatt auf die runden Hundert Grade setzt, aber doch das Eis auch bei 0 Grad schmelzen läßt, während Fahrenheit diesen Schmelzpunkt aus Liebhaberei bei 32 Grade über seinem Nullpunkt erst eintreten läßt;

2) daß unsere lieben Frauen zc., wenn sie Petroleum gekauft haben, ein wenig davon in eine schwach erwärmte Obertasse gießen, um zu versuchen, ob es durch ein brennendes Zündhölzchen nicht in Flammen versetzt werden kann, und daß sie, wenn dieses der Fall ist, das Del sogleich dem Verkäufer zurücksenden, welcher das Geld wieder herausgeben, oder ein solideres Del dafür liefern wird, widrigenfalls die Polizei ihnen zu Hilfe kommen wird.

3) daß unsere lieben Frauen zc., ihre dienbaren Geister so scharf als es ihnen möglich ist, (das sollte genügen!) dahin instruiren und kontroliren, daß sie jedesmal die Lampe nur dann erst anzünden, wenn sie vorher den Brenner wohl gereinigt, und dann die Lampe mit Petroleum voll gefüllt haben, ohne jedoch sie zu überfüllen. — Sie begreifen diese Vorschrift. In einer voll angefüllten Lampe kann sich keine atmosphärische Luft befinden; wird sie nun auch warm und verdampft dadurch das Petroleum, so füllen dessen Dämpfe den Raum des Gefäßes allein aus, und steigen durch die Dochtöffnung auf, sie vergrößern die Flamme, verursachen aber keinen andern Schaden, als daß die Flamme rußt und sinkt, weil sie nicht vollständig verbrennt. Beides macht sich bald bemerklich, und wird durch Herunterschrauben des Dochtes (der zum verdampften Petroleum auch um so mehr flüssiges Del in die Flamme führt, je höher er steht) alsbald beseitigt. — Anders ist es, wie bereits gesagt, wenn die Lampe vor dem Anzünden nicht voll gefüllt, wenn atmosphärische, also sauerstoffhaltige Luft in dieselbe eingedrungen ist, die mit den Deldämpfen das furchtbare Knallgas bildet, das ja schon ganze Häuser wegrasirt hat. —

Was sollen wir aber noch dazu sagen, wenn unsere lieben Frauen zc. aus allzu gründlicher Sparsamkeit das Petroleum, dieses Beleuchtungs-Element, das sich aber so leicht auch in einen Feuerteufel verwandelt, zum Anölen von Zimmerböden und Stiegentreppen verwenden? Da schaudert uns, ganz ernstlich gesagt, die Haut! Wäre im fraglichen Falle die Stiege derart präparirt gewesen, so hätten die vorhandenen Kräfte diese Flamme nicht mehr löschen können, und wäre ganz gewiß wenigstens der obere Stock des fraglichen Hauses heute ein Aschen- oder Trümmerhaufen, ob mit den Gebeinen der Bewohner, oder ohne dieselben, das hätte von einer Reihe günstiger oder ungünstiger Zufälle abgehangen, über welche allerdings die Entscheidung dem lieben Gott vorbehalten ist!

**Censuriana vor dreißig Jahren.** Am 1. Februar des Jahres 1848 erschien, die letzte ihres Stammes, eine neue Censurordnung für Oesterreich und am 22. desselben Monats beschloß die badi'sche Kammer, in den Staatsrechnungen die Censurkosten zu streichen und deren Ersatz dem Minister des Innern zuzuscheiden. Die Märzereignisse des bewegten Jahres machten der Censur bekanntlich ein Ende, doch mag daran erinnert werden, daß die Thronrede zu Eröffnung der württembergischen Ständeversammlung am 22. Januar 1848 folgenden Passus enthielt: „Meine Uebersetzung, daß der gegenwärtige Zustand der Presse für Zeitschriften und Blätter in Deutschland den gerechten Erwartungen der Regierungen, sowie den Bedürfnissen der Nation nicht mehr entspreche, hat mich veranlaßt, dem Bundesrat meine verschiedenen Anträge mitzutheilen und darauf anzutragen, da ein für

alle Bundesstaaten giltiges Pressegesetz die Freiheit der Presse ausspreche unter der Bedingung eines Strafgesetzes gegen den Mißbrauch und gegen die Uebertreter dieses Gesetzes.“

Was Alles geraucht wird. In Aufsätzen über die Besteuerung des Tabaks in Deutschland erzählt Dr. R. Schleiden, daß in Thüringen jährlich 20,000 Runkelrübenblätter zu Tabak verwendet würden. Diese, sowie Cichorienblätter und sogar Kartoffelkraut würden auch im Magdeburgischen viel verbreitet. Die in Süddeutschland ziemlich verbreiteten Beveg-Cigarren, welche zu 1 M. 92 S bis 2 M. 56 S für 100 Stück verkauft werden, enthielten gar keinen Tabak, sondern bestehen nur aus sorgfältig gewaschenen und dadurch ihres ursprünglichen Geruchs und Geschmacks entkleideten Kohl- und Rübenblättern, die dann in einer besonders zubereiteten Tabaksbrühe längere Zeit getränkt, getrocknet und verarbeitet würden. Schleiden erklärt ferner, daß Cigarren in keinem Lande so billig seien, wie in Deutschland und daher rühre ihr ungemeiner Verbrauch.

Zur Lebensmittelverfälschung. Auf der Stuttgarter Landesproduktenbörse ist den Mitgliedern von einer neuerdings vielfach vorkommenden Lebensmittelverfälschung durch Circulär aus Altona Mittheilung gemacht worden. Sie besteht in dem Oelen von Getreidearten, besonders von Weizen, wodurch das Getreide 10—12%, am Gewicht schwerer und somit theurer wird, während der Aufwand für diese Fälschung nur 30—50 S per Hektoliter beträgt. Da hiedurch das Mehl wesentlich an Gehalt und an Schmachthaltigkeit verliert, so sind besonders Kunstmüller darauf aufmerksam zu machen. Die Fälschung ist besonders durch Anwendung von Cucumapulver zu entdecken, worüber das Verfahren in dem Circulär angegeben wird.

China. Kaum hatten die Söhne des himmlischen Reiches ihr Mißtrauen gegen eine kurze Strecke Eisenbahn, welche von einer englischen Gesellschaft in Shanghai erbaut worden war, überwunden und dieselbe mit Vorliebe zu benutzen angefangen, als die chine'sische Regierung die Bahn ankaupte, um sie — sogleich wieder zu zerstören. Die Schienen wurden aufgerissen, die Schutzwände umgestürzt und die Dämme abgeworfen. Alles das geschah, damit keine Rennerung Platz greife und im Lande des Stillstandes alles hübsch beim Alten bleibe.

**Der Kronprinz des deutschen Reichs.** Einu wird ganz sicher der Chronist Das Lob ihm zugestehen, Daß er in Rom gewesen ist Und hat den Papst nicht gesehen.

**Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Februar 1878.**

20 Frankenstücke. . . . 16 M. 16 S.

